

Sigrid Nunez: „Die Verletzlichen“

## Lockdown mit Papagei

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 15.01.2024

**Mitten in der Corona-Pandemie soll eine Schriftstellerin den Papagei einer Freundin hüten. Aber da ist noch ein junger Mann, der sie an die verlorene Jugend erinnert. Sigrid Nunez schreibt einen elegischen und komischen Roman über das Altern.**

Man kann sich an prägnanten Ereignissen festhalten, an Statistiken oder an einzelnen Wörtern, und doch bleibt es überraschend schwierig, sich an die Zeit des Lockdowns wirklich zu erinnern. So existentiell die Covid-Pandemie war, so unwirklich erscheint sie im Nachhinein. Sigrid Nunez spricht in ihrem neuen Roman davon, ihr komme die Zeit im Rückblick eher wie ein „Traum“, nicht wie eine „Erinnerung“ vor.

Und tatsächlich hat ihr Schreiben etwas Somnambules. Traumsicher trifft sie die Worte, während eine Suchbewegung den Roman gewissermaßen im Entstehen einfängt. So als schmecke sie etwas ab, prüfe Wort für Wort, was dafür taugt. „Es war ein launischer Frühling“ übernimmt sie als Auftakt den Eröffnungssatz aus Virginia Woolfs Roman „Die Jahre“.

### Einsame Spaziergänge einer Schriftstellerin

Es ist der Frühling 2020, als die ganze Welt plötzlich zum Stillstand kommt. Die Erzählerin, in New York City lebend und auch sonst nahe an ihrer 1951 dort geborenen Autorin, folgt der Order, zuhause zu bleiben. Manchmal genießt sie Spaziergänge durch die leere Stadt. Den Central Park für sich alleine haben!

Wenn sie ehrlich ist, leidet sie unter einer Schreibblockade, die sich wie Schlaflosigkeit anfühlt. Schließlich wird das Leben einer Schriftstellerin nicht leichter, wenn man ihr sagt, ihr Beruf sei nicht besonders relevant. Und wenn eine jüngere Freundin sie maßregelt, sie dürfe zwar „frische Luft schnappen“, aber nicht „herumlaufen“, schließlich sei sie „eine Vulnerable“, dann klingt das für sie, „als wäre ich eine schrullige, ziellos herumirrende alte Frau.“

### Zweisame Vulnerable auf dem Sofa

Mit kühlem Kopf und atmosphärisch dicht entfaltet Sigrid Nunez ein Tableau gemischter Gefühle, die oft assoziativ verknüpft werden. Die zentrale Achse bildet die Bitte einer in Kalifornien gestrandeten Freundin, ihren Papagei zu hüten. Er brauche Gesellschaft und Spiel. Ihre Wohnung, teuer und geschmackvoll ausgestattet, wird zu einem Refugium. Für die Konstruktion des Romans ist sie so etwas wie eine imaginäre Voliere, ein Schutzraum für

Sigrid Nunez

### Die Verletzlichen

Aus dem Amerikanischen von Anette Grube

Aufbau Verlag, Berlin

224 Seiten

24 Euro

Flugexperimente. Denn neben dem Papagei gibt es auch noch den jungen Mann, der das Tier zunächst gehütet hat. Als er unangemeldet wieder auftaucht, ist die Erzählerin erbost.

Eine Freundin sagt ihr auf den Kopf zu, das Problem sei nicht die Isolation mit einem Fremden, sondern die Schönheit des jungen Mannes, der sie an ihre verlorene Jugend erinnere. Die Erzählerin, die für sich das computergenerierte Pseudonym Sugared Nouns gefunden hat, gibt ihre rigorose Abwehr auf. Schließlich ist auch er ein „Vulnerabler“, der seine psychische Störung mit Cannabis und Psilocybin therapiert. Gemeinsam verträdeln sie die Tage auf dem Sofa und spielen mit dem Papagei.

### **Verletzlichkeit bedeutet Lebendigkeit**

„Elegie plus Komödie“ müsse ein Memoir sein, sagt eine befreundete Lektorin über das Buch einer anderen. Es ist auch eine treffende Beschreibung für diesen überraschend leichthändigen Roman über das Altern.

Auf der Suche nach Trost entdeckt die Erzählerin, dass Verletzlichkeit beides ist: eine Zuschreibung, die unter dem Vorwand des Schutzes stigmatisiert, aber auch eine andere Vokabel für Lebendigkeit. Strenge und Spiel finden in diesem Roman auf beflügelnde Weise zusammen, ein schönes Buch über eine höchst merkwürdige Zeit.